

Pfarrerin Stefanie Stock, Neustädter Kirche

Predigt zum letzten Sonntag nach Epiphania am 31.1.16

Er gehörte zu den Unterdrückten. Von den Ägyptern wurden sie nach Strich und Faden ausgenutzt denn sie versuchten die Menge der Ausländer in ihrem Land mit drastischen Maßnahmen klein zu halten. Er hatte aber Glück gehabt: Als Baby war er in einen Binsenkorbchen aus dem Nil gerettet worden und am Hof des Pharaos groß gezogen worden.

Doch zierten gerade weder Gold noch edle Kleider seinen Körper. Er roch nicht mehr nach Parfüm, sondern nach Schaf und Schweiß. Nachdem er einen ägyptischen Aufseher erschlagen hatte um für das Recht eines Unterdrückten seines Volkes einzutreten, hatte er fliehen müssen. Als Flüchtling war er nach Midian gekommen, wo er aufgenommen worden war und als Schafhirt arbeitete. Er hatte geheiratet und sich so im Ausland ein neues Leben aufgebaut.

In seinem Alltag nun holte ihn seine Vergangenheit ein.

Gott begegnete ihm.

Hört nun die Geschichte, von Mose, dem Flüchtling, dem Mörder, dem zukünftigen Befreier, dem Handlanger Gottes:

→ Predigttext 2. Mose 3,1ff: **Moses Berufung**

1 Mose aber hütete die Schafe Jitros, seines Schwiegervaters, des Priesters in Midian, und trieb die Schafe über die Steppe hinaus und kam an den Berg Gottes, den Horeb.

2 Und der Engel des HERRN erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch. Und er sah, dass der Busch im Feuer brannte und doch nicht verzehrt wurde.

3 Da sprach er:

Ich will hingehen und die wundersame Erscheinung besehen, warum der Busch nicht verbrennt.

4 Als aber der HERR sah, dass er hinging, um zu sehen, rief Gott ihn aus dem Busch und sprach:

Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich.

5 Gott sprach:

Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land!

6 Und er sprach weiter:

Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Und Mose verhüllte sein Angesicht;

denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen.

7 Und der HERR sprach:

Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten gesehen und ihr Geschrei über ihre Bedränger gehört; ich habe ihre Leiden erkannt.

8 Und ich bin herniedergefahren, dass ich sie errette aus der Ägypter Hand und sie herausführe aus diesem Lande in ein gutes und weites Land, in ein Land, darin Milch und Honig fließt,

9 Weil denn nun das Geschrei der Israeliten vor mich gekommen ist und ich dazu ihre Not gesehen habe, wie die Ägypter sie bedrängen,

10 so geh nun hin, ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten führst.

11 Mose sprach zu Gott: Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe und führe die Israeliten aus Ägypten?

12 Er sprach:

Ich will mit dir sein. Und das soll dir das Zeichen sein, dass ich dich gesandt habe: Wenn du mein Volk aus Ägypten geführt hast, werdet ihr Gott opfern auf diesem Berge.

13 Mose sprach zu Gott:

Siehe, wenn ich zu den Israeliten komme und spreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt!, und sie mir sagen werden: Wie ist sein Name?, was soll ich ihnen sagen?

14 Gott sprach zu Mose:

Ich werde sein, der ich sein werde. Und sprach: So sollst du zu den Israeliten sagen: »Ich werde sein«, der hat mich zu euch gesandt.

15 Und Gott sprach weiter zu Mose: So sollst du zu den Israeliten sagen: Der HERR¹, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt. Das ist mein Name auf ewig, mit dem man mich anrufen soll von Geschlecht zu Geschlecht.

Wir hörten von einer ungewöhnlichen Begegnung im Gewöhnlichen.

Mose tut, was er immer tut: Er hütete die Schafe. Wie immer.

Dann bemerkt er etwas, das nicht gewöhnlich ist, sondern

außergewöhnlich. Er ist neugierig, will erkunden, was es damit auf sich hat. Da brennt was – Das ist in der Wüste nicht ungewöhnlich. Aber es hört nicht auf zu brennen.

Für Mose kommt es zur Gottesbegegnung.

Hier, liebe Gemeinde, auf diese Gottesbegegnungsgeschichte kann man unterschiedlich reagieren.. So zum Beispiel: „Ist ja unrealistisch!“ oder: „Diese biblischen Geschichten, sind ja nichts anderes als Märchen!“

Oder: „Ich hab doch schon immer gesagt man findet Gott in der Natur und nicht in einer Kirche!“

Stimmt schon, liebe Gemeinde, Gott kann man in der Natur begegnen – aber eben auch in der Kirche und zwar mit Anspruch, weil Gott ansprechend ist! Weil er uns durch sein Wort, durch Geschichten von ihm begegnet, weil er gegenwärtig ist, wo man sich in seinem Namen versammelt – was wir hier tun, Sie und ich.

Ich behaupte, dass Gott seinen Weg zu uns Menschen findet, wenn wir ihm gegenüber neugierig bleiben und nicht mit ihm abschließen, wenn wir ihm Chancen geben uns anzusprechen, auf uns einzugehen – er findet seine Möglichkeit in unserem Alltag uns anzusprechen, uns aus dem Alltag eine kurze Zeit herauszuholen und in sein Licht zu tauchen. - wie es bei Mose am Dornbusch geschah, dass er damals da war als Gegenüber.

Gott stellt sich Mose vor. Er sagt „Ich bin der Ich-Bin.

Ich werde sein, der ich sein werde.

Ich bin der Gott der Vorfahren von Mose: Abrahams, Isaaks und Jakobs.

Ich bin mit dir.“

Und wir, liebe Gemeinde, wir stellen uns genau in diese Tradition mit hinein: unser Gott ist der gleiche Gott, wie der Gott, der (wie auch immer) Mose begegnete, der ihm in seinem Alltag nahe kam, der ihm versprach bei ihm zu sein und der ihm den Auftrag gab, in der Welt für sein Volk befreiend zu wirken.

Wir haben leider keinen sprechenden Dornbusch da, der uns das sagt. Auch wenn das vor allem im Winter schön wäre, denn dann hätten wir es wärmer in unserer Kirche.

Aber wir stehen in unserem Leben, und wir stehen unter dem gleichen Versprechen unter dem Mose auch stand:

Gott ist da. Bei uns. Bei mir und bei jedem und jeder einzelnen von Euch.

Gott ist da. Sein Name ist der „Ich bin, ich werde sein.“

Das sagt uns die Bibel. Das sage ich Ihnen zu.

Gott ist da, denn das ist es, was seine Existenz und seinen Namen ausmachen.

Er ist mit uns. Hier lege ich die Betonung auf UNS. Denn Gott handelt nicht als magisches Fantasiewesen, sondern mit und durch uns.

Bei Mose war es nicht allein Gott, der einfach das Volk aus dem Schlamassel in Ägypten heraus-beamte.

Er nutze Menschen, die zu ihm gehörten. Gott ist leider weniger magisch, als manche es sich wünschen würden!

Gott schickte einen Menschen, Mose, um sein Volk in die Freiheit zu führen.

Für Mose kostete es große Überwindung den Auftrag für Gott zu erfüllen.

Er wollte nicht in das Land der Unterdrückung zurück.

Er wollte nicht dahin, wo er selbst zum Mörder geworden war, wo er sich seiner Vergangenheit stellen musste.

Liebe Gemeinde: Gott ist mit uns. Er steht uns bei, gibt uns Kraft, lässt uns nicht allein. Das ist sein ZUSPRUCH an uns.

Sein ANSPRUCH ist, dass auch wir – wie Mose – anderen Freiheit ermöglichen, auch wenn es uns etwas kostet.

Wie sieht das konkret aus?

Hier beanspruche ich nicht die Weisheit gepachtet zu haben. Hier stelle ich mich neben Sie, liebe Gemeinde, und nenne Ihnen aber meine Ideen:

Freiheit für andere könnte bringen:

– die Flüchtlinge in unserem Land zu behandeln, als wären sie tatsächlich gleichberechtigte Menschen.

– Freiheit für andere könnte bringen:

– aufzuhören uns selbst wichtiger zu nehmen als andere um uns herum: nicht danach zu trachten, die Klügste, Beliebteste zu sein, sondern anderen neidlos Komplimente zu machen, vor anderen gut über andere zu sprechen und die anderen groß zu machen,

– Oder: Unterdrückung in Form von Lästern, andere klein machen in Schule oder Arbeit als Chef oder Kollege zu lassen.

Sie liebe Gemeinde, sind der Experte, die Expertin für ihr eigenes Leben.

Sie haben Ihre Ideen, wie sie mehr Freiheiten für andere bewirken können.

Gott ist uns so nahe, wie er Mose am berennenden Dornbusch war.

Nur dass wir ihn nicht fantastisch reden hören. Er ist bei uns, mit uns, mit seiner Kraft und seinem Segen.

Das ist uns gegeben. Unsere Aufgabe ist es, im Leben für mehr Freiheit für die anderen einzutreten: Freiheit von Unterdrückung jeglicher Art. Weil Gott durch uns wirken will und durch uns wirkt.
Vielleicht haben Sie zündende Ideen für Ihren Alltag.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.